

Weidlingbach und Weidlingau

Zwei Wienerwaldorte aus der Sicht eines Orientalisten

Weidlingbach und Weidlingau liegen Luftlinie 7,5 km voneinander entfernt, allerdings befindet sich dazwischen ein ausgedehnter Bergrücken, der im günstigsten Fall bei einer Überquerung einen Anstieg von 200 Höhenmetern erfordert. Wer im 19. Jahrhundert von Weidlingbach nach Hadersdorf oder Weidlingau gehen wollte, der wählte sicher den Übergang über den Moosbrunner Boden (464 m). Die Wegverbindung war kurz, hatte keine starken Steigungen und nützte die Einsattelung zwischen Rosskopf (507 m) und Schutzengelberg (508 m). Der Weg begann bei der Einmündung des Dombaches in den Weidlingbach und führte anfangs stärker dann mäßig steigend über die Asperleiten und den Toifl zum Moosbrunner Boden. Von hier gings wieder mäßig fallend über das Lebereck nach Hainbach hinunter. Durch das Mauerbachtal gelangte man nach Hadersdorf bzw. Weidlingau. Ab 1833 konnte man auch eine andere, damals noch ganz neue Wegverbindung, den sogenannten „Sophienweg“, über die Sophienalpe (476 m) und die Franz Karl-Fernsicht (488 m) nach Hainbach wählen.



1: Auf der Perspektivkarte des Erzherzogtums Österreich unter der Enns (1830-1841) ist der Weg von Weidlingbach über den Toifl zum Tulbinger Steig (Moosbrunner Boden) und dann abwärts über das Lebereck nach Vorderhainbach gut erkennbar.

Der rund 11 km lange Weg von Weidlingbach nach Weidlingau verband zwei gänzlich verschiedene Naturräume und zwei sehr konträre Lebenswelten. Auf der einen Seite das tief eingeschnittene Weidlingbachtal mit seinen ärmlichen Waldbauernhütten, auf der anderen Seite ein prächtiges Barockschlösschen mit einem kunstvollen Garten in offener sonniger Lage an der Au des Wienflusses gelegen. Einer, der beide Welten und beide Örtlichkeiten offenbar gut kannte, war der berühmte Orientalist, Hofdolmetsch und Diplomat [Joseph Freiherr von Hammer-Purgstall \(1774-1856\)](#). Hammer wurde in Graz geboren und trat mit 15 Jahren in die [k.k. Akademie für Orientalische Sprachen](#) in Wien ein, die vor allem Dolmetscher für den diplomatischen Dienst ausbildete. Er sprach Türkisch, Persisch, Arabisch, Italienisch, Französisch, Latein und Griechisch. Die 1754 von Maria Theresia

gegründete Akademie unterhielt in Weidling ein [Sommerhaus für ihre Zöglinge](#). Das Ferienheim stand aber nicht nur den Zöglingen, sondern auch den Lehrern und ehemaligen Schülern offen. Hammer-Purgstall verbrachte dort nicht nur als Schüler viele glückliche Sommer, sondern nahm auch noch später hier oft und lange Quartier. So lernte er Weidlingbach und den nahen Wienerwald kennen. Zu seinem bewegten Lebenslauf gehörte auch, dass er sich für die Gründung der [Akademie der Wissenschaften](#) in Wien einsetzte und von 1847 bis 1849 deren erster Präsident war.

Der Orientalist war aber nicht nur Übersetzer sondern auch Lyriker. Weidlingbach und Weidlingau widmete er im fortgeschrittenen Alter folgende Verse:

Weidlingbach und Weidlingau

*Weidlingbach und Weidlingau,
Seid begrüßet mir ihr beide,
Daß der Bach ja nicht die Au
Um den reich'ren Schmuck beneide!*

*Weidlingbach, du tiefes Thal
Mit den fruchtumkränzten Hütten,
Du Pomonens Lieblingssaal,
Wo die Bäume Gold ausschütten.*

*Weidlingau, du Zauberhain
Aus des Ostens Glanzrevieren,
Den der Künste Phantasei'n
Mit Geschmack und Huld verzieren.*

*Dort das Thal, wo Schatten ruh'n
Hier des Fürsten lichte Villa –
Euch im Lob genug zu thun
Ist Charybdis und ist Scylla.*

*Weidlingbach und Weidlingau,
Dort Bachmünz' und hier Katalpe –
Euch vereint zu einem Gau
Bergpfad von Sophiens Alpe*

*Über Hainbach führt der Pfad,
Durch den Schmelz smaragd'ner Fluren,
Von dem Bach zur Au gerad:
Dies sind meine Dioskuren.*

*Jüngling hört' ich oft der Weise
Hirtenlied's am Bache zu,
Während itzt die Au dem Greise
Freundlich gönnt die stille Ruh' –*

*Weidlingau und Weidlingbach,
Jenes Alpha, dies Omega,
Dort ward Aar der Lyra wach,
Der hier niedersinkt als Wega *).*

**) Wega, das verstümmelte arabische Wakii, d.i. der fallende Adler, heißt bei den Arabern das Sternbild der Lyra, im Gegensatz des steigenden Adlers (aquiiia), indem sich diese beiden Sternbilder als der fallende und auffliegende Adler gegenüberstehen.*

Zum besseren Verständnis einige Erklärungen

In dem Gedicht werden die Schönheiten beider Orte beschrieben, aber auch deren Unterschiedlichkeiten aufgezeigt. Beide Orte sind durch einen Pfad über die Sophienalpe verbunden. Trotz aller Gegensätze ist es dem Dichter aber nicht möglich, einem der beiden Plätze im Wienerwald den Vorzug zu geben.

Weidlingbach, du tiefes Thal

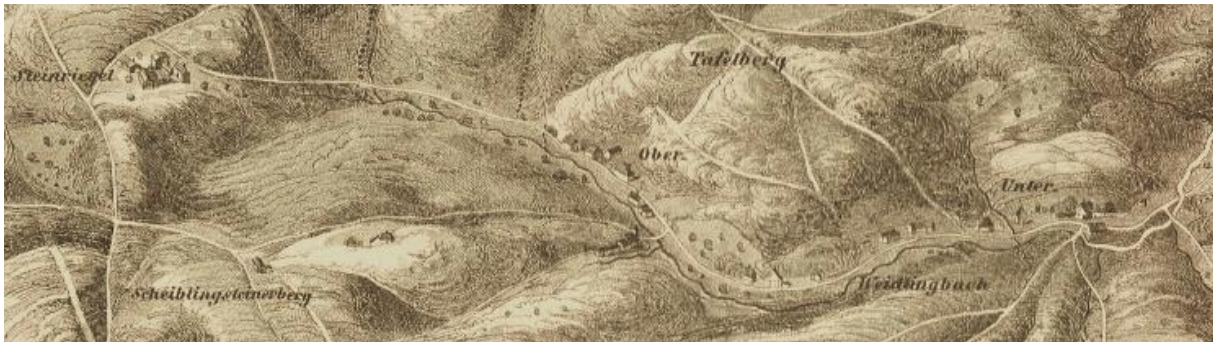
Mit den fruchtumkränzten Hütten

Weidlingbach war eine entlegene, langgezogene, arme Waldbauernsiedlung. Der Haupterwerb bestand im Holzhandel und im Obstbau. Der Historiker und Topograf Franz Xsaver Schweikhardt (1794-1858) beschreibt 1833, also etwa zur gleichen Zeit, in der das Gedicht entstanden ist, in seiner [„Darstellung des Erzherzogthums Oesterreich unter der Ens“](#) (S. 146) den kleinen Ort folgendermaßen:

„Weidlingbach. Eine Gemeinde, welche aus 26 zerstreut liegenden Häusern, rückwärts von Weidling gelegen, besteht. [...] Der Seelenstand beträgt 30 Familien, 71 männliche, 58 weibliche Personen nebst 21 Schulkindern. Der Viehstand: 2 Pferde, 7 Zugochsen und 47 Kühe.

Die hiesigen Einwohner gehören schon zu den Waldbauern, die Viehzucht und Obstpflege und auch einen Holzhandel nach Wien treiben. Sie besitzen vortreffliche Wiesen, dagegen ganz wenig Ackergründe, worauf Korn gebaut wird.

Die Gemeinde Weidlingbach (deshalb zum Unterschiede von Weidling so genannt, weil der Weidlingbach durch den hiesigen Bezirk fließt) besteht blos aus zerstreuten Waldhütten, die sich, wie wir schon bei Weidling bemerkt haben, bis zur Pfarre Mauerbach in einer Entfernung von fünf Viertelstunden hinziehen. Die hiesige Gegend ist schön, das Klima gesund und sehr gutes Wasser vorhanden. Merkwürdigkeiten oder sonst andere Gegenstände von Belange gibt es hier keine.“



2: Die zerstreut liegenden Hütten von Weidlingbach auf der Perspektivkarte des Erzherzogtums Österreich unter der Enns (1830-1841).

Du Pomonens Lieblingssaal,

Wo die Bäume Gold ausschütten.

Pomona war die römische Göttin der Baumfrüchte.

Weidlingau, du Zauberhain

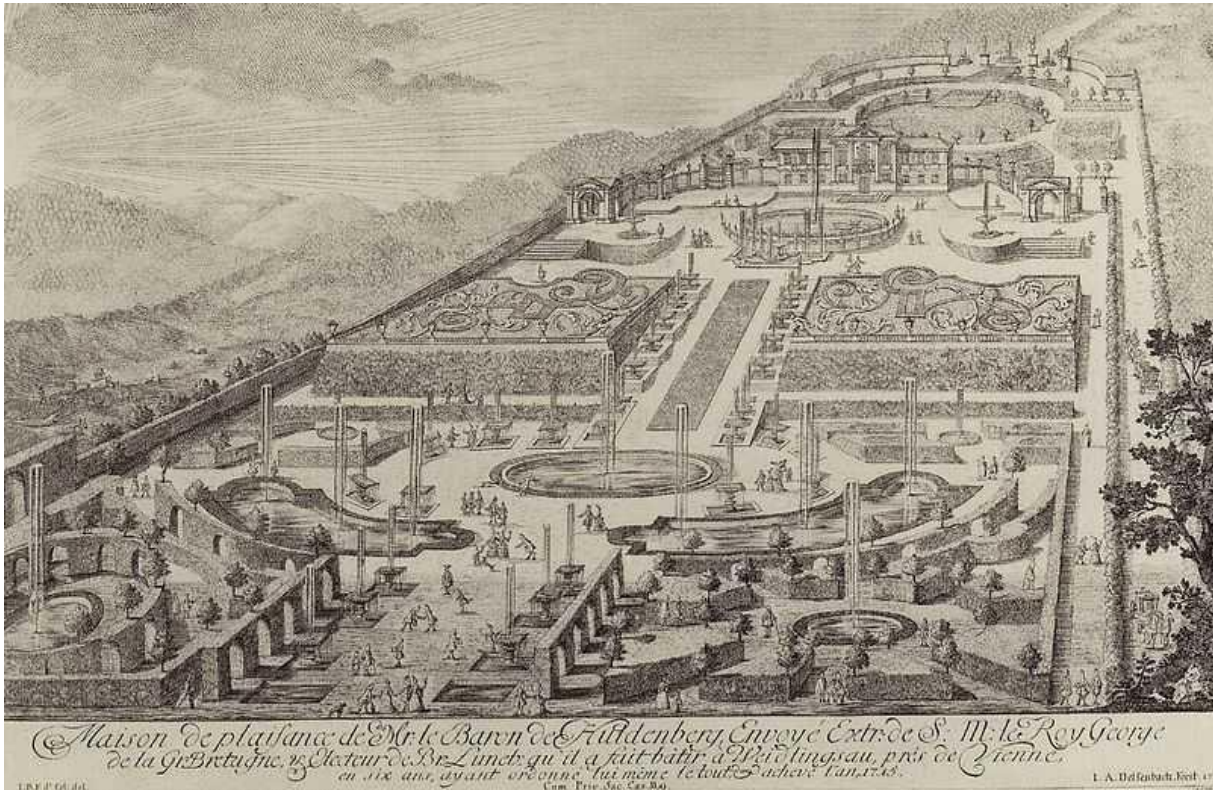
Mit „Zauberhain Weidlingau“ war der Schlossgarten des Gartenpalais Huldenberg, dem späteren „Ledererschloß“ gemeint. Die pompöse Gartenanlage wurde lediglich in einem [Kupferstich von Johann Adam Delsenbach \(1687-1765\)](#), aus dem Jahr 1715 der Nachwelt erhalten. Die Darstellung zeigt einen herrlichen Barockgarten mit einer mittigen Symmetrieachse, Terrassen und Wasserbassins – eine in geometrische Formen gezwängte Natur. Der Park war sehr groß und ragte in das äußerste Eck des Lainzer Tiergartens. Ein großes schmiedeeisernes Tor verband die beiden Areale.

Den der Künste Phantasei'n

Phantasei ist eine alte Form für Fantasie, die vor allem in der Dichtung gerne verwendet wurde.

Hier des Fürsten lichte Villa –

Mit der „lichten Villa“ war das oben erwähnte, ehemalige Gartenpalais Huldenberg (auch Huldenberg- oder [Ledererschlüssel](#)) angesprochen. Das Palais mit dem schönen Barockgarten stand östlich der Mühlbergstraße. Daniel Erasmus Freiherr von Huldenberg (1660-1733), Repräsentant des Kurfürsten von Hannover sowie Gesandter des Königs von England in Wien, ließ das Schloss samt Park 1709-1715 erbauen. Im 19. Jh. wurde es umgestaltet und schließlich 1971/72 im Zuge des [Neubaus der "Stadt des Kindes" abgebrochen](#). Die Stadt des Kindes gibt es in dieser Form auch nicht mehr. Heute steht am unteren Ende des „Zauberhains Weidlingau“ ein sozialer Wohnbau.



3: Das Gartenpalais Huldenberg, später Ledererschlüssel genannt, gibt es heute nicht mehr. Es stand im 14. Wiener Gemeindebezirk, Ortsteil Weidlingau, östlich der Mühlbergstraße. Das Hanggrundstück ist heute verwildert. Im Bodenrelief kann man den Standort des Schlossgebäudes und die dahinter liegende kreisförmige Geländevertiefung noch erkennen. Auf der untersten Gartenterrasse steht heute ein sozialer Wohnbau.

Der Architekt der Barockanlage war [Johann Bernhard Fischer von Erlach \(1656-1723\)](#). „Fürst“ bezog sich vermutlich auf [Johann Joseph Fürst Khevenhüller-Metsch \(1706-1776\)](#), der das Anwesen 1764 kaufte. Weitere Besitzer waren die Fürstenfamilien Dietrichstein und Mensdorf-Pouilly. 1931 kam es in den Besitz von [Szerena Lederer \(1867-1943\)](#), daher auch der zuletzt gebräuchliche Name „Lederer-Schlössl“.

Ist Charybdis und ist Scylla

Die Redewendung bedeutet, sich in einer schwierigen Lage zu befinden; in einer Zwickmühle sein; sich zwischen zwei unvermeidlichen, gleich großen Übeln befinden.

Skylla (Szylla) und [Charybdis](#) sind Meeresungeheuer aus der griechischen Mythologie, die in der Straße von Messina lebten und jeweils eine Seite der Meerenge besetzten. Skylla hatte sechs Köpfe mit einer dreifachen Reihe Zähnen in jedem Maul und fraß jeden, der in ihre Nähe kam. Charybdis sog dreimal am Tag das Meereswasser ein, um es danach brüllend wieder auszustößen. Schiffe, die in den Sog gerieten, waren verloren.

Dort Bachmünz' und hier Katalpe –

Die rund 50 cm hohe Bachminze (Wassermünze), lat. *Mentha aquatica*, ist eine weitverbreitete Minzenart und gehört zur Familie der Lippenblütler. Sie wächst gern an Bächen und feuchten Orten und hat einen aufrechten, vierkantigen Stängel.

Katalpe, lat. *Catalpa bignonioides*, der gewöhnliche Trompetenbaum, gehört zur Familie der Schotengewächse. Der 15-18 m hohe Baum stammt aus Nordamerika und wurde 1726 nach Europa gebracht, wo er als Zierbaum vorwiegend in Schlossgärten gepflanzt wurde. Er hat große, herzförmige Blätter, eine breite, rundlicher Krone und weit ausladenden Seitenäste.

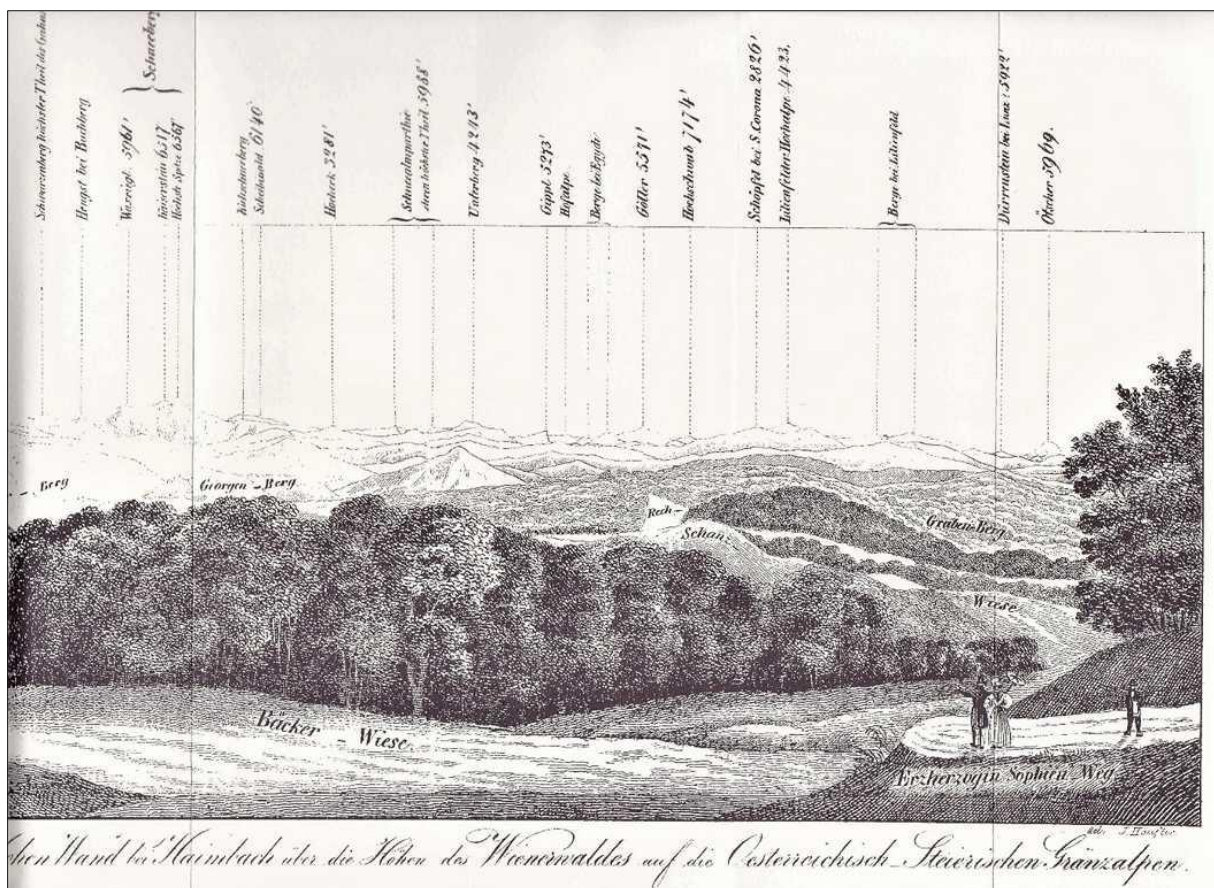
Bergpfad von Sophiens Alpe

Mit dem „Bergpfad von Sophiens Alpe“ wird der ab 1830 von [Erzherzog Franz Karl \(1802-1878\)](#) angelegte Weg von Hainbach zur Franz Karl-Fernsicht (früher Franz Karl Aussicht) und weiter zur Sophienalpe (477 m) angesprochen. Die Alpe mit der großen Wiesenfläche wurde nach [Sophie Friederike von Bayern \(1805-1872\)](#) benannt, die sich hier gerne zum Sommeraufenthalt zurückzog.

Über Hainbach führt der Pfad,

Durch den Schmelz smaragd'ner Fluren

Der 3,4 km lange Sophienweg führte von Vorderhainbach, Hinterhainbach und die Franz-Karl-Fernsicht auf die Hohe Wand, deren nördlicher Teil später mit Sophienalpe (477 m) bezeichnet wurde. 1830 wurde mit dem Bau des Weges begonnen, 1833 wurde eine weitere Wegvariante hinzugefügt. Der Weg war mit einer gegrabenen Wegtrasse promenadenartig angelegt und etwa zwei Meter breit. Hangeinschnitte wurden mit Natursteinmauern abgestützt, Brücken erleichterten das Überqueren der wasserführenden Seitengraben.



4: Blick von der Franz-Karl-Fernsicht Richtung Südwesten auf die „Österreichisch-Steirischen-Gränzalpen“. Im Vordergrund der neu gebaute Sophienweg. Landschaftsbild um 1835, aus Adolf Schmidl, Wien's Umgebungen auf zwanzig Stunden im Umkreis, zweiter Band.

Adolf Schmidl (1802-1863), Topograf, Geograf, Höhlenforscher und Schriftsteller, beschrieb 1835 in seinen Reiseberichten [„Wien's Umgebungen auf zwanzig Stunden im Umkreise“](#) (S. 280 ff) den Sophienweg folgendermaßen:

„Nur wenig besucht war das Hainbacher Thal, und kaum dem Namen nach gekannt die Hohe Wand, denn für die Zugänglichkeit dieser herrlichen Partien war nichts geschehen. Seit 1830 entstanden aber hier durch die Munificenz (Anmerkung: veraltet für Freizügigkeit, Spendierfreudigkeit) Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Franz Karl Anlagen, durch welche die Residenz erst auf die herrlichen Scenen aufmerksam gemacht wurde, welche diese stillen Waldthäler verbergen. Ihre kaiserl. Hoheit, die Frau Erzherzogin Sophie erkoren Hainbach und die Hohe Wand zu einem Lieblings-Spaziergange, und wurden von ihrem erlauchtem Gemahle durch diese Anlagen überrascht. Hainbach ist seitdem ein Glanzpunkt in den Umgebungen Wiens geworden, und wird bald den ersten Platz erringen.“

Die Gegend von Hainbach hatte nicht nur Hammer-Purgstall zur Dichtung angeregt. Auch Adalbert Stifter (1805-1868) hatte in Hinterhainbach Mitte der 1830er Jahre Quartier bezogen. Hier soll er die Erzählung „Feldblumen“ entworfen haben.

Dies sind meine Dioskuren.

Unter den [Dioskuren](#) versteht man in der griechischen Mythologie die Halb- und Zwillingbrüder Kastor und Polydeukes, lateinisch: Castor und Pollux. Sie sind auch Namensgeber eines hellen Sternenpaars im Wintersternbild der Zwillinge. Redensartlich stehen sie für ein unzertrennliches Freundes- oder Zwillingpaar.

Während itzt die Au dem Greise

„Itzt“ ist die veraltete Form für „jetzt“.

Jenes Alpha, dies Omega,

Alpha und Omega (A und Ω), der erste und der letzte Buchstabe des klassischen, griechischen Alphabets, sind ein Symbol für Anfang und Ende.

Dort ward Aar der Lyra wach,

Der hier niedersinkt als Wega.

Die Bezeichnung Aar steht sowohl in der Heraldik (Wappenwesen) als auch in der Poetik für Adler oder allgemein Greifvogel.

Die [Lyra](#) (Leier), abgeleitet vom gleichnamigen Musikinstrument, ist ein Sternbild des nördlichen Sternenhimmels, am besten zu sehen am abendlichen Sommer- und Herbsthimmel. Der Hauptstern ist die hellleuchtende [Wega](#). Südlich der Wega bilden vier Sterne ein Parallelogramm. Sie sollen die Saiten einer antiken Leier darstellen.

Die Lyra gehört zu den 48 Sternbildern der Antike. Auf älteren Sternkarten ist an Stelle der Lyra häufig ein Vogel abgebildet, meist ein Geier (im Gedicht als „Aar der Lyra“ bezeichnet). Die arabischen Astronomen des Mittelalters sahen hingegen in dem Sternbild einen „herabstoßenden Adler“ (al-nasr al-waqi), im Gedicht die niedersinkende Wega.

Quellenangabe

- Hammer, Joseph von, in Dr. Constant von Wurzbach, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich, Siebenter Teil, S. 266, k.k. Hof- und Staatsdruckerei, Wien 1861, also, [austrian literatur online](#)
- Kaiserlich-königliche Akademie für Orientalische Sprachen, [Wikipedia](#)
- Verschiedenes, (Vom Tode gerettet), Ischler Wochenblatt v. 19.10.1979, S. 2, ANNO, Österreichische Nationalbibliothek

- Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wikipedia
- Weidlingbach und Weidlingau von Joseph von Hammer-Purgstall, in: Johann Gabriel Seidl, Aurora, Taschenbuch für das Jahr 1853, 29. Jahrgang, bei Ignaz Linhart, Wien 1853
- Weidlingbach, in: Franz Xavier Joseph Schweickhardt (Ritter von Sickingen), Darstellung des Erzherzogthums Oesterreich unter der Ens, Siebenter Band, S. 146, Gedruckt bei den P.P. Mechitaristen, Wien 1833, Googl Books
- Gartenpalais Huldernberg, in: Johann Adam Delsenbach und Joseph Fischer von Erlach, Prospecte und Abrisse einiger Gebäude von Wien, S. 35, Wien 1713, Phaidra, Universität Wien
- Schloss Weidlingau, in: Regine Rebernik-Ahamer, Hadersdorf-Weidlingau, Auf den Spuren eines Dorfes in Wien, S. 111 ff., Verlag publication PN°1 Bibliothek der Provinz, Weitra
- Ledererschlüssel, Wikipedia
- Gartenpalais Huldernberg, Planet Vienna, www.planet-vienna.com
- Johann Bernhard Fischer von Erlach, Wikipedia
- Johann Joseph von Khevenhüller-Metsch, Wikipedia
- Serena Lederer, in: Wien Geschichte Wiki, Wiener Stadt- und Landesarchiv (MA 8) und die Wienbibliothek im Rathaus (MA 9)
- Charybdis, Wikipedia
- Hainbach und die Hohe Wand, in: Adolf Schmidl, Wien's Umgebungen auf zwanzig Stunden im Umkreise, Erster Band, S. 280 ff., Gedruckt und im Verlage bei Carl Gerold, Wien 1835, Googl Books
- Dioskuren, Wikipedia
- Lyra, Leier (Sternbild), Wikipedia
- Wega, Wikipedia

Bildnachweis

1. Franz Xaver Schweickhardt, Perspektivkarte des Erzherzogtum Österreich unter der Enns, (1830-1841), Ausschnitt; Stadt Wien, freigegeben vom Wiener Stadt- und Landesarchiv, Signatur: 3.2.1.1.P1.1408.01-04
2. Franz Xaver Schweickhardt, Perspektivkarte des Erzherzogtum Österreich unter der Enns, (1830-1841), Ausschnitt; Stadt Wien, freigegeben vom Wiener Stadt- und Landesarchiv, Signatur: 3.2.1.1.P1.1408.01-04
3. https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Huldernberg_Palace,_ca._1715.jpg, gemeinfrei
4. Bildtafel „Südwestliche Aussicht von der Hohen Wand bei Hainbach über die Höhen des Wienerwaldes auf die Österreichisch-Steirischen-Grenzalpen“, in: Adolf Schmidl, Wien's Umgebungen auf zwanzig Stunden im Umkreise, Erster Band, S. 282., Gedruckt und im Verlage bei Carl Gerold, Wien 1835, Googl Books

Johann Wruß
Wien, 2022